

dem Eutergesundheitsdienst des Regierungspräsidiums Gießen (Dr. W. Wolter) diskutiert wurden. Auch sprachen die Mitglieder der Interessengemeinschaft detailliert mit zwei hessischen Praktikern über deren Erfahrungen mit dem AMS-System. Um neben den in Hessen im praktischen Einsatz befindlichen Ein-Boxanlagen der Firmen DeLaval und Lely auch die weiteren vorgestellten Fabri-

kate kennen zu lernen, fand Ende vorigen Jahres eine zweitägige Exkursion nach Holland und Nordrhein-Westfalen statt.

Angedacht ist, eine vierte Staffel „Interessengemeinschaft AMS 2008“ im Frühjahr zu starten. Interessenten können sich an Heinz Werner, LLH-Beratungsstelle in Schwalmstadt, unter der Telefonnummer 06691/94 7523 wenden. *Thomas Bonsels, LLH*

Gewässerschonende Landbewirtschaftung

Aufruf zum gemeinsamen Handeln – Faltblatt herausgeben

Sauberes Grundwasser und intakte oberirdische Gewässer sind lebenswichtige Ressourcen, die unseres besonderen Schutzes bedürfen. Die im Dezember 2000 verabschiedete europäische Wasserrahmenrichtlinie trägt zu einer europaweiten Vereinheitlichung des Gewässerschutzes bei. Dabei werden anspruchsvolle Ziele verfolgt, welche die Qualität aller Gewässer sichern und verbessern sollen.

Dies schreibt Hessens Landwirtschaftsminister Wilhelm Dietzel in einer Presseerklärung anlässlich der Herausgabe eines Infoblattes, „Europäische Wasserrahmenrichtlinie und Landwirtschaft – gemeinsam für eine gewässerschonende Landbewirtschaftung“, das dieser Ausgabe beiliegt.)

Probleme mit Nährstoffen

Die im Jahr 2004 abgeschlossene Bestandsaufnahme habe gezeigt, dass sich auch in Hessen viele Gewässer noch nicht in dem angestrebten „guten Zustand“ befänden, so der Minister. Neben Mängeln bei der Gewässerstruktur träten immer wieder Probleme bei der Nitratauswaschung ins Grundwasser und bei den Phosphor-Konzentrationen in den oberirdischen Gewässern auf. Und dies, obwohl schon in den zurück liegenden Jahren eine Vielzahl gewässerschonender Maßnahmen in der Landwirtschaft ergriffen und von ihr umgesetzt worden beziehungsweise durch ordnungsrechtliche Vorgaben einzuhalten seien. Deren Wirkung könne jedoch noch nicht überall nachgewiesen werden.

Um solche noch vorhandene Defizite zu beseitigen oder doch zumindest zu reduzieren, werden laut Minister derzeit im Zuge der

Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie Maßnahmenprogramme und Bewirtschaftungspläne erarbeitet. An diesen Planungen soll sich die Öffentlichkeit nach den Vorgaben der Wasserrahmenrichtlinie aktiv beteiligen.

Beteiligungswerkstätten

Als erster Schritt werden nach Angaben Dietzels seit Januar und noch bis Anfang März regional-spezifisch so genannte „Beteiligungswerkstätten“ durchgeführt, in denen zunächst Vertreter aus Land- und Wasserwirtschaft geeignete Maßnahmen zur Reduzierung von Stickstoff-, Phosphor- und Pflanzenschutzmitteleinträgen in das Grundwasser und die Oberflächengewässer identifizieren sollen. Dieses Werkstattkonzept habe sich bereits im Pilotprojekt „Modau“ erfolgreich bewährt. Das Faltblatt soll die Landwirte über die Wasserrahmenrichtlinie und deren Ziele informieren. Das Ziel einer gewässerschonenden Landbewirtschaftung stelle landwirtschaftliche Betriebe wie alle beteiligten Behörden und zuständigen Landeseinrichtungen aus Land- und Wasserwirtschaft vor große Herausforderungen. Dabei seien Erfahrungen aus der praktischen Landwirtschaft und die Unterstützung der Landwirte unverzichtbar. *LW*

Karten werden neu gemischt

Bezirksversammlung des Regionalbauernverbandes Starkenburg

Auf der Bezirksversammlung in Semd blickte der Regionalbauernverband Starkenburg (RBV) auf das abgelaufene Jahr 2007 zurück. Walter Schütz, RBV-Vorsitzender, fasste die Rückschau „mit etwas mehr Zufriedenheit als sonst, aber trotzdem mit gemischten Gefühlen“ zusammen.

Mit der Zufriedenheit bezeichnete er den Paradigmenwechsel in der weltweiten Agrarwirtschaft, der sich unter anderem durch einen Preisanstieg für bestimmte Produkte bemerkbar mache. Dagegen verursachten die Agrarprodukte Schweine und Zucker sowie die EU-Tiertransportverordnung als „Überbürokratisierung“ bei Schütz die gemischten Gefühle.

Auf dem Weltmarkt angekommen

Steigende Weltbevölkerung, Verknappung guter Böden, ansteigende Kaufkraft in der unterversorgten Bevölkerung von China oder Indien, geringere Erträge in Nord- und Südamerika, Ukraine oder Australien durch Wetterextreme – das seien alles Gründe für den Anstieg von Preisen für Getreide und anderen landwirtschaftlichen Produkten sowie für die lang erwartete Trendwende in der Agrarwirtschaft, erklärte Schütz. „Die Einflussfaktoren greifen aber weiter. Dazu zählen ebenso der Klimawandel, politische Modelle gegen diesen Wandel, Bioenergie und steigende Energiepreise. Alle diese Faktoren bewirken höhere Kosten, steigende Preise und neue Märkte. Die Karten werden neu gemischt.“ Dabei gebe es bei dieser Entwick-

lung auf den Agrarmärkten sowohl Gewinner als auch Verlierer. Milch und Getreide gehörten zu den Gewinnern. Verlierer seien derzeit die Produkte Schweine und Zuckerrüben, für die die Preise in den Keller gefallen seien, so der RBV-Vorsitzende, der sich über einen derzeitigen Milchpreis von 44 Cent je kg für die Bauern freute und als „bitter notwendig“ kommentierte. Im gleichen Atemzug nannte er aber auch steigende Futter- und Energiekosten, die den Anstieg der Abnahmepreise wieder relativierten – ebenso wie die Blauzungkrankheit. Getreide sei an allen Börsenplätzen hoch im Kurs darunter Weizen, Mais, Futtergerste und Braugerste als auch Energiepflanzen.

Schweine verharren bei 1,32 Euro

Dagegen bezeichnete Schütz den Anstieg der Futterkosten von 70 Prozent für die Schweinemäster als unverkraftbar. Abnahmepreise für das kg Schweinefleisch beliefen sich seit acht Wochen auf 1,32 Euro. „Um Kosten deckend zu produzieren, müsste ein Preis von 1,60 Euro gezahlt werden und Gewinn erzielend von 1,70 Euro“, machte Walter Schütz deutlich. Eine Spirale ohne Ende: Mastbetriebe nähmen daher keine Ferkel mehr an, Ferkelerzeuger legten in der vergangenen Zeit etwa 35 Euro pro Ferkel drauf. Die Entwicklung auf dem Zuckerrübenmarkt bezeichnete Schütz als „freien Fall“ und verwies auf die Schließung des Südzuckerwerks in Groß-Gerau in diesem Monat – mit einer jährlichen Verarbeitung von fast 830 000 t Rüben, einst Hessens größter Zuckerproduzent.

Im Anschluss informierte Dr. Richard Neff vom Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen, zum Thema „Maisanbau als Energielieferant.“ Vorsitzender Schütz begrüßte an diesem Abend außerdem die beiden RBV-Geschäftsführer Peter Gheorgean und Heiner Wider, die den Schlusspart übernahmen. *Neubert*



RBV-Vorsitzender Walter Schütz: Der Landwirt ist nicht nur Nahrungsmittelherzeuger oder Kulturlandschaftspfleger, sondern auch Energiewirt.

Foto: Andreas Neubert